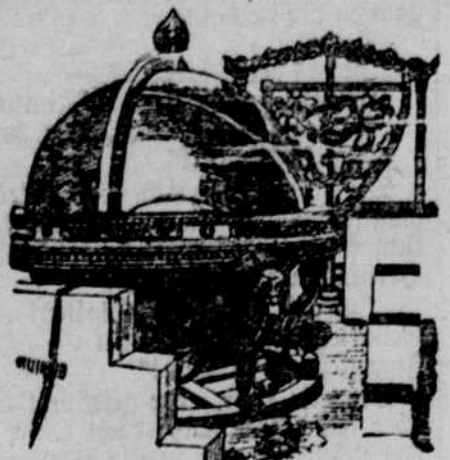


Meisterhaft gearbeitete alle Instrumente im Observatorium zu Peking.

Wurde herbeigeführt zweier Observatoren... Die Chronologie im Reiche der Mitte...

Im äußersten Osten Peking, nahe dem Gesundheitsviertel, liegt das Kaiserliche Observatorium, die Sternwarte mit ihren wertwüchtigen astronomischen Instrumenten...

Aber wie so vieles im weiten Reiche der Mitte, sind auch diese Instrumente veraltet und unbrauchbar.



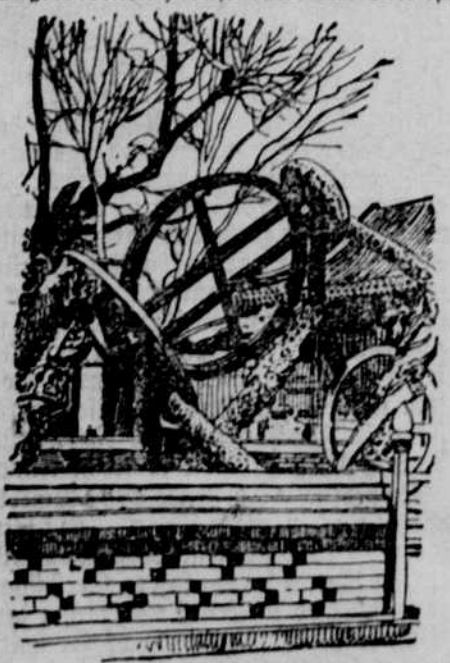
Chinesischer Himmelsglobus.

Wurde im Jahre 1279 n. Chr. erbaut. Die Bronzeinstrumente auf der Plattform des Gebäudes stammen aus dem 12. und 15. Jahrhundert.

Das eine der beiden von uns beigegebenen Bilder zeigt das bedeutendste Requisite des Observatoriums, den riesigen Himmelsglobus, der 23 Fuß 4 Zoll im Umfang misst und das respectable Gewicht von 19 Centnern hat.

Das andere Bild stellt ein Instrument dar, das aus vielen ineinander gefügten Kreisen besteht; es ist eine Armillarsphäre, ein Apparat, wie er schon im grauen Alterthum verwendet wurde.

Instrumente, wie die vorerwähnten, wurden im Abendlande längst als Kuriositäten friedlich in Museen. Die That- sache aber, daß solche Apparate heute noch von den Chinesen verwendet werden, zeigt mit vielem Anderem, wie außerordentlich konservativ das Volk ist.



Armillarsphäre.

das im Jahre 1900 der ganzen civilisirten Welt den Fehdehandschuh hinwarf. Und doch müssen wir wiederum bedenken, daß schon im Jahre 3000 v. Chr. von den Chinesen astronomische Beobachtungen angestellt wurden...

Die Fabrication chinesischer Götzenbilder in Birmingham, England, ist in Folge der Wirren im Reiche der Mitte fast herabgegangenen. Die betreffenden Fabriken verfertigen Götzenbilder jeder Art und Größe: Kriegs- und Friedensgötter und Götter mit abstoßend häßlichen Gesichtern.

Die Wichtigkeit der Reform, die im Jahre 1892 für die höheren Schulen in Preußen eingeleitet wurde...

In Bezug auf die Reform, die im Jahre 1892 für die höheren Schulen in Preußen eingeleitet wurde, ging dem vorigen Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Studt, unlängst vom Kaiser ein Erlaß zu, in welchem der Kaiser sich mit einem Besuche einverstanden erklärt, demzufolge das Gymnasium, das Realgymnasium und die Oberrealschule in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung als gleichwertig anzusehen sind.

Im Geschichtsunterricht sollen wichtige Abschnitte der alten Geschichte und die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts mehr betont werden, im naturwissenschaftlichen Unterricht haben die Anschauung und das Experiment einen



Dr. Studt.

größeren Raum einzunehmen. Beim Zeichenunterricht soll die Befähigung, das Angeschaute in rascher Skizze darzustellen, Berücksichtigung finden.

Die Wichtigkeit und die Tragweite des vorerwähnten Berichtes beziehungsweise des Erlasses sind nicht zu verkennen und haben Dr. Studt, der den Posten eines preussischen Kultusministers seit 1899 verleiht, namentlich in pädagogischen Kreisen zum Gegenstande einer ausgiebigen Polemik gemacht.

Dienstbotenbälle im Bismarck'schen Hause. Frau Toni Schumacher in Stuttgart theilt in ihrem neuen Buche „Was ich als Kind erlebt“ aus den Aufzeichnungen ihres Vaters, des damaligen Militärbevollmächtigten v. Bismarck-Brühl, eine bemerkenswerte Notiz über Bismarck mit.

Die Palme gedeiht in allen tropischen und subtropischen Ländern. Man sieht sie schon auf fast 5000 Jahre alten ägyptischen Bildern dargestellt.

Das Interesse für Alles, was mit Nerven und Nerventränkungen zusammenhängt, ist ohne Zweifel ein sehr großes und Schriften und Aufträge über diesen Gegenstand werden mit Feuereifer gelesen und studiert.

Man jagt wohl im Leben diese Unterscheidung zwischen Geisteskranken und Nerventränkten öfter zu verschleien, indem man Geisteskranken gern noch als Nerventränkte bezeichnet. Dies geschieht deshalb, weil immer noch — ich will nicht sagen ein großer Aberglaube, aber doch eine Scheu vor Geisteskranken besteht und weil jede Familie ängstlich beifassen ist, das Vorhandensein eines Geisteskranken möglichst zu verbergen.

Was diesen Zweig der Medicin so schwierig und dunkel macht, ist der Umstand, daß die Ausprägungen des Nervensystems ungemein complicirt sind; dieselben beherrschen den ganzen Körper.

Wir theilen die Nerventränkungen, so schreibt Dr. Rudolf Sinaud im Berliner „kleinen Journal“, in solche ein, bei welchen thätigkeitskräftige Veränderungen des Nervengewebes vorhanden sind, und solche, bei welchen derartige Veränderungen nicht nachweisbar sind.

Wenn nun auch keine Veränderung nachzuweisen ist, so muß doch irgend eine Störung vorhanden sein, wenigstens eine Störung in der Function dieser Theile. Dies ist auch in der That der Fall, allein ich möchte das Wort „Störung“ hier nicht brauchen, weil es leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben kann.

Wenn nun auch keine Veränderung nachzuweisen ist, so muß doch irgend eine Störung vorhanden sein, wenigstens eine Störung in der Function dieser Theile. Dies ist auch in der That der Fall, allein ich möchte das Wort „Störung“ hier nicht brauchen, weil es leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben kann.

Wenn nun auch keine Veränderung nachzuweisen ist, so muß doch irgend eine Störung vorhanden sein, wenigstens eine Störung in der Function dieser Theile. Dies ist auch in der That der Fall, allein ich möchte das Wort „Störung“ hier nicht brauchen, weil es leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben kann.

Wenn nun auch keine Veränderung nachzuweisen ist, so muß doch irgend eine Störung vorhanden sein, wenigstens eine Störung in der Function dieser Theile. Dies ist auch in der That der Fall, allein ich möchte das Wort „Störung“ hier nicht brauchen, weil es leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben kann.

klar zu machen hat, ist eine Sache für sich; practisch existirt eine ganz bestimmte Scharung zwischen Geisteskranken und Nerventränkten. Wohl giebt es viele Uebergänge zwischen beiden; allein diese zu unterscheiden ist oft sehr schwierig und allein dem Arzte kann dies gelingen.

Man jagt wohl im Leben diese Unterscheidung zwischen Geisteskranken und Nerventränkten öfter zu verschleien, indem man Geisteskranken gern noch als Nerventränkte bezeichnet.

Was diesen Zweig der Medicin so schwierig und dunkel macht, ist der Umstand, daß die Ausprägungen des Nervensystems ungemein complicirt sind; dieselben beherrschen den ganzen Körper.

Wir theilen die Nerventränkungen, so schreibt Dr. Rudolf Sinaud im Berliner „kleinen Journal“, in solche ein, bei welchen thätigkeitskräftige Veränderungen des Nervengewebes vorhanden sind, und solche, bei welchen derartige Veränderungen nicht nachweisbar sind.

Wenn nun auch keine Veränderung nachzuweisen ist, so muß doch irgend eine Störung vorhanden sein, wenigstens eine Störung in der Function dieser Theile. Dies ist auch in der That der Fall, allein ich möchte das Wort „Störung“ hier nicht brauchen, weil es leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben kann.

Wenn nun auch keine Veränderung nachzuweisen ist, so muß doch irgend eine Störung vorhanden sein, wenigstens eine Störung in der Function dieser Theile. Dies ist auch in der That der Fall, allein ich möchte das Wort „Störung“ hier nicht brauchen, weil es leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben kann.

Wenn nun auch keine Veränderung nachzuweisen ist, so muß doch irgend eine Störung vorhanden sein, wenigstens eine Störung in der Function dieser Theile. Dies ist auch in der That der Fall, allein ich möchte das Wort „Störung“ hier nicht brauchen, weil es leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben kann.

Wenn nun auch keine Veränderung nachzuweisen ist, so muß doch irgend eine Störung vorhanden sein, wenigstens eine Störung in der Function dieser Theile. Dies ist auch in der That der Fall, allein ich möchte das Wort „Störung“ hier nicht brauchen, weil es leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben kann.

Bei seiner Übersetzung in einer vollständigen Uebersetzung eines deutschen Historikers.

In einer Volei mit dem unlängst verstorbenen Erforder Professor Max Müller war der berühmte Historiker Theodor Mommsen in Berlin im April 1900 mit Mommsen Worten für die Sache der Buren eingetreten, so daß, vom idealistischen Standpunkte aus betrachtet, sein Neulich in der „Nation“ veröffentlichter Artikel, in dem er die von einem großen Theile der deutschen Presse heftig angegriffene deutsche Regierung wegen deren Haltung dem Präsidenten Krüger gegenüber in Schutz nahm, im ersten Augenblicke Bestrebungen erregte.

Wenn Mommsen in seinem Aufsatze unter Anderem „die Beseitigung des Weltrechts als den leersten Traum“ erklärt, und wenn er sagt: „Wo wir nicht helfen können, wollen wir auch den Schein der Hilfsbereitschaft vermeiden“ — so erkennt er einerseits die Unvollkommenheit der Weltordnung und der Ethik, andererseits dokumentirt er seine aufrichtige Vaterlandsliebe.

Theodor Mommsen, der 1817 in Garding, Schleswig-Holstein, geboren wurde und in Kiel Jurisprudenz und Philologie studirte, ist als Legat in der Schar jener großen Historiker übriggeblieben, die einst in den vierziger Jahren ihre Laufbahn begannen und, Rantes und Reubens Spuren folgend, der deutschen Geschichtsschreibung die erste Stelle in Europa sicherten.

Seine bedeutendste Werk aber wurde seine „Römische Geschichte“, in der er auf den Grundlagen der vergleichenden Sprachforschung, durch Rückgriffe von den Zuständen der übrigen arischen Völker, wie den Verfassungsformen der historischen Zeit die Geschichte des ältesten Rom von Grund auf neu aufbaute.

auf den Grundlagen der vergleichenden Sprachforschung, durch Rückgriffe von den Zuständen der übrigen arischen Völker, wie den Verfassungsformen der historischen Zeit die Geschichte des ältesten Rom von Grund auf neu aufbaute.

Schlittensfahrer der Vogesen.

Das schöne Bergland der Vogesen, der alte deutsche Wasgenwald, verzeihet auf seinen Hängen, sowohl auf den nach Deutschland wie den nach Frankreich abfallenden, einen eigenartigen, nur in dieser Gebirgsgegend anzutreffenden Erwerbszweig, nämlich den der Schlittensfahrer, denen die spezielle Bestimmung obliegt, das auf den Höhen gefallene Holz in die tiefer gelegenen Thäler herabzubefördern.

Sie bedienen sich dazu, wie das ihr Name schon bezeugt, schlittentragender Fahrzeuge, die auf einer Bahn laufen, die eine geneigte Ebene bildet und wie eine enlfosle, auf die Erde niedergelegte Leiter ansieht. Baumstämme bilden die Leiterbahnen, die mit Einkerbungen versehen werden, damit die Strophen hineingeeignet werden können.

Die Schlitten müssen trotz der schweren Last, die sie zu tragen haben, leicht sein, weil sie von den Schlittensfahrern, wenn die Ladung abgesetzt ist, auf dem Rücken zurücktransportirt werden. Den beiden Schlittensfahrern des Schlittens gibt man einen hölzernen Leberzug aus Holzbahnen. Bei der Fahrt lenkt der Führer den Schlitten dadurch, daß

er seine Füße gegen die Leiterstrosfen stemmt

Nicht jede Witterung eignet sich für diese Fahrten; sollen sie glänzlich verlaufen, so muß der Himmel bedeckt sein, doch so, daß keine Neigung zu Niederschlägen vorhanden ist. Ist es zu warm, so werden die Schlittensfahrern durch die Reibung leicht über-



Schlittensfahrern.

hilt, und die Bandstreifen unter ihnen beginnen zu glücken und zu verholzen. Werden die Geleiseballen der Bahn vom Regen angefeuchtet, so wird durch die verminderte Reibung der Schlitten in seinem Lauf zu sehr beschleunigt und der Schlittensfahrer dadurch in Gefahr gebracht.

Sobald die ersten Schneeflocken auf die Nadeln der schlanken Fichten- und Tannenbäume fallen, ziehen die Schlittensfahrern sich in ihre Gärten im Walde zurück. Um sich den fargen Unterhalt zu verdienen, schnitzen sie dann Holzschuhe und stellen andere Holzarbeiten her, wie Kinderspielzeug, Käse- und Bonbonschachteln.

Der nicaraguanische Gesandte.

Präsident und Volk Nicaragua dem Kanal-Projekte freundlich gesinnt. Mit nicht geringerer Interesse, als in den Ver. Staaten selbst, verfolgt man begreiflicher Weise in Nicaragua die Frage der Erbauung des Nicaragua-Kanals. Ueber den Gegenstand ließ sich der außerordentliche nicaraguanische Gesandte in der Bundeshauptstadt, Corea, in einem Interview neulich wie folgt vernehmen:

Nicht nur der Präsident Zelaya von Nicaragua, sondern das ganze nicaraguanische Volk begeistert sich für die Ausführung des Kanalprojektes, und sie hoffen, daß der Ver. Staaten-Kongreß die Bill passiren werde, durch welche die geflügelte Vollmacht zur Eröffnung der Verhandlungen zwischen dem auf dem Bau interessirten Lande und zum Beginn der Arbeiten für den Bau gegeben wird. In Beziehung darauf bezieht ich die nöthigen Instruktionen, das Zusammenwirken der Regierungen in jeder wünschenswerthen Weise zu fördern und zu erleichtern. Präsident Zelaya ist ein sehr fortgeschrittlich gesinnter Mann und sieht allen Maßnahmen, die dem Lande und dem Handel im Allgemeinen zum Vortheile gereichen, sympathisch gegenüber. Er ist umgeben von zuverlässigen und einflussreichen Rathgebern, die von demselben fortgeschrittenen Geiste befeuert sind, wie der Präsident. Sie alle sind davon überzeugt, daß der Kanalbau nicht nur einen großartigen Aufschwung Centralamerikas herbeiführen, sondern dem Weltverkehr überhaupt zum Segen gereichen werde. Zelaya und seine Berater werden deshalb zur Realisirung des Projektes alles thun, was in ihrer



Don Luis R. Corea.

Macht liegt und gegen die Würde der Republik nicht verliert. Don Luis R. Corea ist nicht nur unter den Diplomaten seines Landes, die einen höheren Grad als den eines Secretärs besitzen, der jüngste, sondern als außerordentlicher Gesandter auch der jüngste unter allen Diplomaten der Welt. Er ist zugleich Gesandter für Mexiko und hat zwischen diesem Staate und Nicaragua einen Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zu Stande gebracht. In dem Zusammenhange der Konföderation der Republikanischen Mittelamerikas war Corea das treibende Element.